Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ▢ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 184 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 8. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

England wird bescheiden.

Bisher bewegt sich Englands Flottensorgen hauptsächlich auf der Nordsee, die von den Engländern the German Sea (das deutsche Meer) genannt wird. Jetzt aber taucht die Mittelmeerfrage in einer für englische Politiker bedrohlichen Weise auf. Man wird die neue Sorge aus den Balkanereignissen verstehen. Mit dem Traum einer unbeschränkten Beherrschung des Mittelmeers von Gibraltar bis Port Said ist es nichts Rechtes mehr, seit Italien kräftige Lebenszeichen von sich gegeben hat, seit in neuerer Zeit auch die griechische Flotte ganz tüchtige Leistungen vollbrachte, und seit Österreich sich anschickt, die Erinnerungen an seinen Seehelden Tegethoff praktisch ein wenig aufzufrischen. Bleibt allerdings noch das halb und halb verbündete Frankreich, aber wer kann sich darauf verlassen? Frankreich und England waren ja auch einmal zur See erbitterte Feinde.

Im Hause der Lords hat der Earl of Selborne die Regierung in rücksichtsloser Weise interpelliert. Er meinte, daß der vielgerühmte Zweimächte-Standard, d. h. der Grundsatz, daß England stets einer Verbindung von zwei Feinden zur See gewachsen sein sollte, eigentlich gar nicht mehr existiere. Ja sogar die Überlegenheit um 60 Prozent gegen einen Gegner, die schon einen kleinen Verzicht bedeutet, erscheint dem Lord nicht mehr sicher. Denn, sagt er, im Jahre 1915 wird Deutschland nicht weniger als 26 Schiffe größten Kalibers (sogenannte Dreadnoughts) besitzen, Großbritannien aber, einschließlich der von den Kolonieen geschenkten, bloß 39 — d. h. eine Überlegenheit von 50 Prozent. Viel zu wenig für die meerbeherrschende Britannia! Da ständen denn für das Mittelmeer bloß 2 oder 3, höchstens 4 große Schiffe gegen mindestens 13 Österreicher und Italiener.

Der Lordkanzler Viscount Haldane hatte diesem Angriff gegenüber keinen leichten Stand, und seine Antwort befriedigte den Fragesteller gar nicht. Er bestritt die Richtigkeit der Prophezeiungen Selbornes. Deutschland würde nicht 1915, sondern erst Ende 1916 die Zahl von 26 Dreadnoughts erreichen usw. Die Schwierigkeit im Mittelmeer, und das ist das Wichtigste, gab er zu, aber England sei ja mit all den Mächten befreundet, und man könne nicht voraussehen, wie die politischen Gruppierungen sich in Zukunft gestalten werden. Da hat der englische Staatsmann ja so recht, daß jedes Wort sich erübrigt; das kann man nämlich nie wissen. Deshalb ist auch der Hinweis auf die befreundete französische Flotte im Mittelmeer, die so stark sei wie die italienische und die österreichische zusammen, nicht viel wert, denn vielleicht ist zwischen England und Frankreich im Jahre 1916 auch wieder einmal Streit wie der um Faschoda oder dergleichen passiert, und dann sind alle diese Berechnungen zu Wasser geworden.

Es ist bezeichnend und interessant, daß beide Herren in der englischen Pairskammer kein Wort von Amerika gesprochen haben. In neuerer Zeit nämlich befassen sich die Engländer sehr stark mit einer stärkeren Machtentfaltung in den Bermudas-Inseln, was mit der bevorstehenden Eröffnung des Panama-Kanals zusammenhängt. Die Idee, die vorläufig aber nur eine Idee ist, hat schon in Amerika starken Widerspruch gefunden, und aus der ganzen Sache wird deshalb vielleicht gar nichts. Indessen ist hier schon ein sehr schönes Beispiel dafür zu sehen, wie ganz plötzlich und unerwartet politische Verschiebungen eintreten können, an die man nicht gedacht hat. Die Praxis einer starken Flottenstation vor dem Golf von Mexiko dürfte die englische Nordseeflotte und die Mittelmeerflotte am Ende stärker in Mitleidenschaft ziehen, als das deutsche Gespenst, die italienische Bravour und die österreichische Zukunft.

Ein sehr glückliches Wort fand Haldane, und das verdient aufbewahrt zu werden. Er erinnerte an Moltke, der einmal davon sprach, daß Deutschland stark genug sei, um zu Lande gegen zwei Mächte zu stehen — da habe ihn jemand gefragt, was er denn tun wolle, wenn drei Feinde sich gegen das Deutsche Reich verbündeten. Moltkes Antwort lautete kühl: „Das überlasse ich der Vorsehung!" So, meinte Haldane, müsse auch England einsehen, daß man gegen alle Möglichkeiten nicht Sorge tragen könne.

Gewiß, mit diesem Exempel kommt man nicht weiter. Man könnte ebenso gut verlangen, daß jede Macht gegen vier, fünf, sechs oder noch mehr Feinde rüste. Wie soll das in der Praxis ausgeführt werden?

Aber der englische Lordkanzler hätte noch eine andere klare und verständige Antwort geben können, wenn er eben nicht — Engländer wäre. England braucht nämlich bloß seine ewige Sorge vor Deutschland aufzugeben, seinen Phantasien über einen deutschen Einfall zu entsagen, und sich politisch mit Deutschland ein bißchen freundlicher zu stellen: dann kann es getrost nach dem Mittelmeer so viel Dreadnoughts und andere Panzer senden, als es Lust hat, und es braucht sich nicht auf die französische Hilfe zu verlassen, was die stolze englische Nation als einen Mangel an nationaler Würde auffaßt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die **Nordlandsfahrt des Kaisers ist beendet.** Der Monarch traf am Mittwoch vormittag an Bord der „Hohenzollern" wieder in Swinemünde ein, stürmisch begrüßt von einem vieltausendköpfigen Publikum. Gegen 10 Uhr vormittags begab sich der Kaiser mit dem Gefolge und den Gästen der Nordlandsfahrt in Automobilen nach Ahlbeck, um seinen Gästen das Kinderheim zu zeigen. In Ahlbeck wurde der Kaiser von der Oberin des Kinderheims empfangen, besichtigte sodann die Anstalt, nahm eine Kostprobe vom Essen und besuchte die Sandburgen der Kinder am Strande. Nachmittags besuchten die Insassen des Kinderheims auf Befehl des Kaisers den kleinen Kreuzer „Kolberg".

+ Von einem **friedlichen deutsch-französischen Grenzzwischenfall** berichten die Pariser Blätter folgendes: „Das in Remy-Remont garnisonierende 15. französische Jäger-Bataillon befand sich während eines Manövers auf dem Hoheneck, dem Colmarer 171. Infanterie-Regiment gegenüber. Zwischen den deutschen und französischen Offizieren wurde, wie bei früheren gleichen Anlässen, der Degensalut ausgetauscht. Der französische Major Duchet ließ die Marseillaise spielen, während die deutschen Geschütze Ehrensalven abgaben. Hierauf traten das französische Bataillon und das deutsche Regiment voreinander defilierend gleichzeitig den Rückmarsch an. Die deutschen und französischen Touristen applaudierten lebhaft dem interessanten militärischen Schauspiel. Von einem der französischen Touristen wurde für das französische Musikkorps Wein gespendet. Major Duchet hielt an sein Bataillon eine patriotische Ansprache, deren Inhalt nicht wiedergegeben wird." — Soweit die Pariser Presse. Ganz dürfte die Sache indessen nicht stimmen, wenigstens soweit sie die Ehrensalve der deutschen Geschütze betrifft. Infanterie-Regimenter führen bei uns auch nach der großen Heeresvermehrung noch keine Geschütze, höchstens Maschinengewehre.

+ Die **gegenseitige Anwendung der Arbeiterversicherung** soll nun auch zwischen Deutschland und Österreich Platz greifen. Österreich wünscht ein Abkommen zu treffen, das die Gegenseitigkeit auf weitere als die bisher zugestandenen Zweige der Arbeiterversicherung und über den reinen Grenzverkehr ausdehnt. Ein ähnliches Abkommen ist bereits im vorigen Jahre zwischen dem Deutschen Reich und Italien zustande gekommen. Österreich hat im Jahre 1909 ein Gesetz erlassen über die Ermächtigung zum Abschluß internationaler Abkommen auf dem Gebiete der Arbeiterunfallversicherung. Danach ist die österreichische Regierung ermächtigt, mit den Regierungen solcher Staaten, in denen der österreichischen Unfallversicherungsgesetzgebung entsprechende Fürsorgeeinrichtungen bestehen, Abkommen zur Regelung der Wechselbeziehungen auf diesem Gebiet zu schließen. Auf Grund der in mehrwöchigen Verhandlungen zwischen den Vertretern beider Staaten erzielten Verständigungen dürfte ein Abkommen im Laufe des nächsten Winters zustande kommen.

Oesterreich-Ungarn.

× Die schon länger angekündigte **Heeresvermehrung** gewinnt nun greifbare Gestalt. In erster Linie handelt es sich um eine beträchtliche Erhöhung des Rekrutenkontingents. Wie verlautet, wird eine Erhöhung um 35 000 Mann für das gemeinsame Heer und um 15 000 Mann für die beiden Landwehren beantragt werden. Beim gemeinsamen Heer sollen 25 000 Mann für die Infanterie und zur Erhöhung der Maschinengewehrabteilungen verwendet werden; mit den restlichen 10 000 Mann sollen die noch fehlenden sechsten Batterien der Artillerie, die noch fehlenden Sappeur- und Pionier-Bataillone und zwei Ulanen-Regimenter aufgestellt werden. Weiter werden neue Festungsartillerie-Bataillone gebildet. Der künftige Friedensstand des Heeres wird dann etwa 580 000 Mann betragen ohne Unteroffiziere und Offiziere. Im Zusammenhange mit der Kontingentserhöhung soll auch eine Vermehrung der länger dienenden Unteroffiziere auf insgesamt 40 000 erfolgen. Die jährlichen Mehrkosten der Kontingentserhöhung, die allmählich erfolgen soll und auf mehrere Jahre verteilt wird, dürften sich auf 15 bis 20 Millionen jährlich belaufen.

Frankreich.

× Bei der Senatsberatung über die **dreijährige Dienstzeit** brachte der sozialistisch-radikale Senator Herriot einen Gegenvorschlag zugunsten einer Dienstzeit von 30 Monaten ein. Er stellte die Größe und Bedeutung der deutschen Anstrengungen fest und erkannte an, daß eine Antwort darauf nötig sei, aber er glaubte, daß die als notwendig geforderten Ziffern übertrieben seien. Er hielt es für möglich, die Lage der Truppen für die Grenzdeckung dadurch zu verbessern, daß man am Tage der

---

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

15] (Nachdruck verboten.)

Also das war Steinbergs Handschrift, dachte Dorn, als er den Brief durchlas. Und dann durchfuhr es ihn plötzlich: den Mann möchte ich kennen lernen. Ich werde nach München reisen und mich persönlich nach meinem guten Braun umsehen! Und so geschah es.

Einige Tage später wanderten in den Anlagen neben der schäumenden, tosenden Isar entlang zwei Herren in tiefem Gespräch. Es war Doktor Steinberg und der Gutsherr von Dornburg. Trotz des Altersunterschiedes von mehr als zehn Jahren sagten einander diese beiden Männer zu.

Das Interesse für den kranken Förster hatte die Bekanntschaft hervorgerufen, und dann hatte es Dorn getrieben, den Mann näher kennenzulernen, der Brittas Herz besaß, ohne daß er selbst sich dessen bewußt schien.

Dorn wußte geschickt das Gespräch auf Steinbergs bisheriges Leben zu bringen. Er fragte ihn nach den verschiedenen Orten, die er früher bewohnt, und als der Arzt Ebenhausen nannte, da fragte Dorn wie beiläufig, ob er dort vielleicht die Familie von Kröben kenne.

Es dunkelte früh, und Dorn bemerkte nicht, wie sein Begleiter bei dieser Frage die Farbe wechselte. Er hörte nur die kühle, gemessene Antwort nach einer Pause. Und diese Antwort klang: „O ja, ich kenne die Familie von Kröben. Es sind liebenswürdige Herrschaften!"

„Ich war im letzten Sommer in Saßnitz ziemlich häufig mit Fräulein von Kröben zusammen," begann Dorn wieder. Und abermals verbarg die frühe Herbstdämmerung mitleidig Steinbergs Erblassen dem Blick des anderen, als dieser fortfuhr:

„Ich sah bisher noch kein Mädchen, das mir so wie Fräulein von Kröben als die verkörperte Weiblichkeit, als unbewußte Selbstlosigkeit erschien. In unserer Zeit, wo fast jeder, Männer wie Frauen, nur die Devise des Egoismus zu kennen scheinen, da mutet solche seltene Ausnahme besonders wohltuend an!"

Auf diese Auslassungen Dorns erwiderte Steinberg nichts. Fast schien es, als habe er kaum zugehört. Er blickte nach seiner Uhr und erklärte, er habe noch dringende Krankenbesuche und müsse sich daher empfehlen. Dorn reichte ihm die Hand.

„Morgen reise ich nach Hause. Soll ich Kröbens von Ihnen grüßen, falls ich sie einmal sehen sollte?"

„Wenn ich bitten darf, den Herrschaften meine Empfehlungen zu übermitteln?"

„Kühl und höflich verabschiedete er sich, und Dorn war sich völlig klar: „Dieser Mann liebte Britta nicht, der war ja kühl bis an's Herz hinan und hatte für nichts anderes Sinn, als für seine Patienten."

In seine Seele zog eine große Freude. Er beschloß, noch vor Weihnachten nach Ebenhausen zu fahren. Er würde Geschäfte vorschützen und die Gelegenheit benutzen, Brittas Eltern aufzusuchen, Britta wiederzusehen auf Grund ihrer Bekanntschaft in Saßnitz.

Steinberg war indessen noch nicht gleich zu seinen Kranken gegangen. Allein irrte er im Herbstdämmern am Maximilianeum vorbei, an der schäumenden Isar entlang. Dies Donnern und Tosen des wilden Wassers tat seiner unruhevollen Seele wohl. Oh, er hatte es deutlich genug aus Dorns Worten herausgehört und gefühlt, daß Britta ihm nicht gleichgültig war. Und Dorn war reich, angesehen, vornehm. Was hatte er, Steinberg, Britta dagegen zu bieten? Wie hatte doch der Medizinalrat neulich gesagt?

Ach ja, er hatte Bedenken gehabt, daß Steinberg seine Liebe, die große, tiefe, alle die langen Jahre so still in sich verschlossen habe, daß das Mädchen ja gar nicht darum wissen könne. Und sie war jung und schön, und andere würden sie begehren.

Aber der Vater hatte ihn doch so dringend gemahnt. Nur darum hatte er solange geschwiegen mit wundem Herzen.

Er stöhnte laut auf. Niemand hörte es, denn der Novemberwind fuhr laut heulend durch die Straßen. Steinbergs Gestalt straffte sich. Und mit der ihm seit Jahren eigen gewordenen Selbstbeherrschung und Energie drängte er alles Eigene zurück, und bei seinem abendlichen Rundgang durch alle Krankenzimmer der Klinik schien er nichts anderes zu denken und zu empfinden, als das Ergehen der Leidenden, denen Hilfe und Linderung zu bringen seine Lebensaufgabe war. Der diensttuenden Krankenschwester nur fiel es auf, daß der Herr Doktor so besonders blaß und abgespannt aussah. Er war jedenfalls überarbeitet.

* * *

Auch um das Haus, das Kröbens bewohnten, fuhr der Novembersturm heulend und schlug die einst so grün und graziös nickenden Weinranken, jetzt braun und dürr, gegen die Fensterscheiben.

„Findest du nicht, daß Mütterchen recht blaß und dünn aussieht?" fragte die immer mehr zum Backfisch heranwachsende Traute die ältere Schwester.

Ach ja, Britta hatte es längst gefunden und in ihrem bekümmerten Herzen tausend Pläne ersonnen, um ihrem geliebten Mütterchen des Lebens Sorgen und Ueberarbeitungen fortzaubern zu können, wodurch sie frühzeitig so alt und hinfällig geworden. Mütterchen hatte eine schöne Kindheit gehabt. Auf einem großen Gut als einzige Tochter wohlhabender Eltern stellte man ziemlich hohe Erwartungen an ihre Zukunft und war etwas enttäuscht, als der junge, vermögenslose Infanterieoffizier der Bevorzugte von verschiedenen besser situierten Bewerbern war. Mütterchen blieb und war damals noch so jung gewesen und so ideal denkend, daß sie in jedem Menschen nur das gute und beste sah. Kröben hatte ein hübsches Aeußere, war schneidig und männlich, und damals auch wohl sehr verliebt in seine Luise. Sie glaubte, ein Paradies täte sich vor ihr auf, als sie am Arm des Erwählten nach der Trauung die kleine Dorfkirche verließ und, von zahllosen, frohen Gästen gefolgt, durch den schattigen Park dem vornehmen Herrenhaus zuschritt. Und der junge, vermögenslose Offizier pries sich glücklich, dies junge, reizende Wesen, das noch dazu vermögend und vornehm war, sein zu nennen.

Diese im Sonnenschein begonnene Ehe erfuhr aber bald schwere Stürme, und Wolken verdunkelten ihren Himmel mehr und mehr. Luises Vater starb früher, als man geglaubt, und da zeigte es sich, daß er gar nicht so wohlhabend war, als man gemeint. Das schöne Gut mußte verkauft werden, die Witwe vermochte sich nicht in die plötzlich veränderten Verhältnisse zu finden und starb ihrem Gatten bald nach. Nun begann für Luise ein ungewohntes, hartes Leben der Einschränkung. Sie kämpfte tapfer und unermüdlich, sich und die Ihren ohne Schulden und doch einigermaßen standesgemäß durchzubringen.

Kröben litt unter der herben Enttäuschung, die ihm des Schwiegervaters Vermögensverhältnisse gebracht, täglich und stündlich. Obwohl er selbst von klein auf sich hatte einschränken müssen, machte er doch viele Ansprüche, und seine mürrische und gereizte Stimmung ließ er an seiner Umgebung aus, am meisten und ungehindertsten an seiner Frau, deren zarte Gesundheit unter allem Schweren litt.

(Fortsetzung folgt.)

Mobilmachung in diese Truppen eine größere Anzahl Reservisten aufnehme. General Pau bemerkte darauf, daß alle Reservisten der Gegenden an der Grenze ohne Unterschied der Klassen dem Deckungskorps einverleibt würden, zu denen sie noch rechtzeitig stoßen könnten. Regierungskommissar Legrand bekämpfte den Gegenvorschlag, der schließlich mit 209 gegen 84 Stimmen zurückgewiesen wurde. Auch der Gegenantrag Debierre zugunsten einer Dienstzeit von 32 Monaten wurde durch Handaufheben abgelehnt.

Großbritannien.

× Das gewaltige Projekt der **Untertunnelung des Kanals** zwischen England und Frankreich scheint doch allmählich Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Ministerpräsident Asquith hat nämlich eine Abordnung von Parlamentariern aus allen im Unterhause vertretenen Parteien empfangen, die sich für den Plan einer Untertunnelung des Kanals aussprachen. Nachdem er auf den Widerstand hingewiesen, den bisher die Regierung dem Projekt entgegengebracht habe, gab Asquith zu, daß jetzt neue Gesichtspunkte vorlägen. Das aussichtsvollste und in mancher Beziehung wichtigste sei die Errichtung einer festen, unverrückbaren Grundlage in den Beziehungen Großbritanniens mit Frankreich. Die Regierung habe dem Gegenstande stets Beachtung geschenkt, sie würde auch jetzt mit Unvoreingenommenheit an den Plan herantreten. — Die Kosten einer solchen Untertunnelung des Kanals werden auf etwa 320 Millionen veranschlagt. Auch redet man einer Überbrückung des Kanals das Wort, die rund 440 Millionen kosten soll.

Portugal.

× **Über das Befinden des Präsidenten Arriaga herrscht große Unklarheit.** Das portugiesische Konsulat in Sevilla erklärt, der Präsident von Portugal sei bereits vor drei Tagen gestorben. Die Regierung halte den Tod geheim und habe die Leiche beschlagnahmt. Demgegenüber versichern Mitteilungen aus dem Palast Belem, daß die Gerüchte vom Tode des Präsidenten Arriaga vollständig erfunden sind. Es sei vielmehr eine Besserung im Befinden des Präsidenten zu verzeichnen.

Aus In- und Ausland.

Paris, 6. Aug. Aus Rabat wird von gestern gemeldet: Als Oberst Claudel, der Nachfolger Henrys, auf einem Streifzug in das Gebiet des Ued Amras begriffen war, wurde eine Kompagnie von wegelagernden Klippkabylen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

London, 6. Aug. Von den beiden vermißten Unterseebooten ist eine Meldung eingetroffen. Damit ist die Besorgnis um ihr Schicksal hinfällig geworden.

Newyork, 6. Aug. Meldungen aus Venezuela zufolge soll Expräsident Cypriano Castro über eine Streitmacht von 12 000 Mann verfügen. Castro marschiere mit 4000 Mann auf Barquisimeto, wo ihm Präsident Gomez 7000 Mann Regierungstruppen entgegenzuwerfen beabsichtige.

Washington, 6. Aug. Der Professor der Nationalökonomie an der Universität Wisconsin, Dr. Paul S. Reinsch, ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in China ernannt worden.

Hongkong, 6. Aug. Nach Meldungen aus Kanton ist vor dem Osttore der Stadt eine Schlacht im Gange, an der zwei Divisionen beteiligt sind.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser wohnte Donnerstag vormittag in Swinemünde dem Scharfschießen der Marineartillerie auf See bei. Nach den neuen Dispositionen wird der Kaiser bis Sonntag in Swinemünde bleiben.

* Prinz Joachim von Preußen ist für die Zeit vom 8. bis 20. September zur Dienstleistung beim Husaren-Regiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessisches) Nr. 14 (Garnison Kassel) kommandiert worden. Am 1. Oktober tritt der Prinz wieder zum Dienst beim 1. Garde-Regiment zu Fuß ein, dem er als Oberleutnant angehört.

* Der Chef des Infanterie-Regiments Nr. 41, Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz, der bisherige Inspekteur der 2. Armee-Inspektion, vollendet am 12. August das 70. Lebensjahr.

Der Friede von Bukarest.

Schnelle Arbeit hat die Friedenskonferenz in Bukarest unter dem Druck der rumänischen Regierung gemacht und man kann wieder erleichtert aufatmen, wenn auch noch lange nicht alle Schwierigkeiten behoben sind. In Athen, Belgrad und auch in Bukarest herrscht natürlich heller Jubel, wogegen sich in Sofia eine etwas beängstigende Niedergeschlagenheit bemerkbar macht, die der Regierung und auch der Monarchie leicht gefährlich werden kann.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Der endgültige Friede war zunächst in mündlicher Form zwischen den Delegierten vereinbart worden. Dieser Vereinbarung ist inzwischen einer Drahtmeldung aus Bukarest zufolge die Unterzeichnung des schriftlichen Aktes unmittelbar gefolgt.

Bukarest, 7. Aug. Heute vormittag ist der Friede von Bukarest unterzeichnet worden; auch die Unterzeichnung des Demobilisierungsabkommens hat stattgefunden. Die Einigung zwischen den Balkanstaaten und Bulgarien ist vollzogen. Bulgarien hat sich in alles gefügt, nur hat es gebeten, die Großmächte möchten bei Prüfung des Vertrages seine Lage berücksichtigen.

Den Abschluß des Bukarester Friedens darf man als ein Ereignis von ganz außergewöhnlicher Tragweite bezeichnen; bildet er doch die Grundlage für die endgültige Gestaltung des gesamten Balkans. Einzig die bulgarischen Delegierten sind tief niedergeschlagen und einer von ihnen erklärte: „Ein schweres Unglück für uns!"

Revisionsansprüche Österreichs und Rußlands.

Am Donnerstag, vor der Unterzeichnung des Friedensprotokolls, wurde in Bukarest eine Mitteilung Österreich-Ungarns und Rußlands verlesen, wonach sich die beiden Mächte bezüglich Kawalas ihr Überprüfungsrecht vorbehalten. Die bulgarischen Delegierten erklärten, daß Bulgarien sich den Beschlüssen der Konferenz nur gezwungen unterwerfe und die Einwirkung der Großmächte anrufe. Beide Erklärungen wurden dem Protokoll beigefügt. Daraufhin faßte die Konferenz einstimmig einen Beschluß, durch den die Einwirkung der Großmächte bezüglich Adrianopels und Thraziens angerufen wird. Von amtlicher Seite wird aus Sofia mitgeteilt, daß die bulgarische Regierung die fremden Militärattachés eingeladen habe, die Stellungen der bulgarischen Armee an der serbischen und griechischen Front zu prüfen. Diese europäische Kontrolle erachte die bulgarische Regierung um so wichtiger, als die Entscheidung der Mächte über die Neugestaltung der Balkankarte durch die Erwägung der militärischen Lage Bulgariens beeinflußt sein müsse. Die fremden Militärattachés befänden sich bereits in den besetzten Gebieten, wo die bulgarischen Truppen in den Stellungen blieben, die sie am Tage des Abschlusses des Waffenstillstandes innegehabt hatten. Die bulgarische Regierung sehe in dieser Aktion die einzige Möglichkeit, die unrichtigen Berichte über die strategische Lage ihrer Armeen zu korrigieren.

Bulgarien einst und jetzt.

Zum besseren Verständnis, wie sich die Grenzen Bulgariens zu seinen Ungunsten durch den zweiten Balkankrieg verschoben haben, bringen wir heute unsern Lesern eine Karte, die die Grenzverschiebungen deutlich zeigen. Die Grenze gegen die Türkei wird die gleiche bleiben, wie sie auf dem Londoner Friedenskongreß festgesetzt



worden ist und sich auf der Linie Enos—Midia bewegen. Die Großmächte bestehen mit großem Nachdruck auf dieser Forderung und ihre Botschafter haben am Donnerstag gemeinsam auf der Pforte energische Schritte unternommen, um die Innehaltung des Londoner Friedens von der Türkei zu erzwingen. Schlimm geht es dagegen den Bulgaren in Mazedonien. Hier müssen sie so ziemlich alles an die Griechen und Serben abtreten, besonders den wichtigen Hafen Kawala, östlich von Saloniki, der den Griechen zufällt. Die Gegend um Monastir, Istib und Üsküb streichen die Serben ein, was für diese eine ganz erhebliche Gebietserweiterung darstellt. Rumänien hat natürlich seine gesamten Forderungen durchgedrückt, die man allerdings nicht als übertrieben bezeichnen kann. Es erhält den Streifen Turtukai—Dobric—Balcik, den es von vornherein beansprucht hat. Von den bulgarischen Eroberungen ist also, abgesehen von Thrazien, nicht sonderlich viel übrig geblieben und mit dem Traum von einem „Groß-Bulgarien" als slavische Vormacht auf dem Balkan ist es nichts geworden.

Montenegros Gebietsforderungen.

Eine Erklärung des montenegrinischen Friedensbevollmächtigten General Wukotitsch, die unmittelbar nach Eröffnung der Mittwoch-Sitzung der Konferenz verlesen wurde, hat allgemeines Aufsehen erregt. Wukotitsch wies darauf hin, daß Montenegro im ersten wie im zweiten Balkankriege relativ die größten Opfer gebracht, und daß im zweiten Kriege eine kleine montenegrinische Armee erfolgreich 50 000 Bulgaren Widerstand geleistet habe. Montenegro sei nicht aus Interesse an wirtschaftlichen Eroberungen in den Krieg gezogen, sondern lediglich im Dienste des Christentums gegen den mohammedanischen Erbfeind. Die montenegrinische Regierung habe erst im Laufe des Krieges zu ihrem größten Erstaunen von einem zwischen Bulgarien und Serbien geschlossenen Sondervertrage über die Aufteilung der zu erobernden Gebiete erfahren. Ein großer Teil der montenegrinischen wehrfähigen Männer sei auf dem Schlachtfelde geblieben: 14 000 Montenegriner seien tot und verwundet. Somit habe Montenegro ein Anrecht, von Serbien territoriale Entschädigungen zu fordern, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes unbedingt erforderlich seien. Bisher haben weder die serbischen Delegierten noch die Konferenz als solche zu dieser Erklärung Stellung genommen.

*

Ueber die Bedeutung des Friedensschlusses

erhalten wir von militärischer Seite eine Zuschrift, die sich mit den augenblicklichen Verhältnissen auf dem Balkan, aber auch mit der Zukunft befaßt. Sie lautet:

Dieser Friede ist kein Friede. Er ist ein Abkommen zwischen kriegführenden Mächten, die sämtlich mehr oder minder erschöpft sind. Noch drei oder vier Friedensschlüsse sind nötig, um einen wirklichen Frieden herbeizuführen. Einstweilen steht nur das Abkommen zwischen Bulgarien und Rumänien fest, und das war schon seit Sonntag bekannt. Das übrige sind nur vorläufige Abmachungen, in die Bulgarien „mit Vorbehalt" willigt. Der Vorbehalt besteht zunächst in einem Appell an die Großmächte, sich im Interesse Bulgariens zu bemühen. Nachdem man so lange auf die Großmächte gepfiffen hat, sollen die Großmächte Bulgarien retten, oder sie sollen wenigstens so tun, damit nicht die wackeren Bulgaren ihren Monarchen für die Mißerfolge verantwortlich machen. Ferner besteht der bulgarische Vorbehalt darin, daß das Land sich vornimmt, die jetzt im Drange der Not zugestandene Grenze möglichst bald wieder zu revidieren. Man denkt an die früheren Waffentaten und die militärische Unsicherheit Griechenlands.

Griechenland hat also auf seinem Schein bestanden und außer Kreta und Thessalien, Saloniki und der Chalkidike auch Mazedonien bis Kawala einschließlich beansprucht. Es ist ihm vorläufig bewilligt worden. Von der Chalkidike nordwärts an der Stadt Strumitza vorbei verläuft die serbisch-bulgarische Grenze. Strumitza bleibt bulgarisch. Wie sich nun der endgültige Zuwachs Serbiens gestalten wird, das hängt von den Mächten ab. Es muß nämlich der Umfang des neugebackenen Albanien noch festgestellt werden, auch erhebt plötzlich Montenegro Ansprüche auf Landvergrößerung, und möglicherweise entschließt sich Österreich auch noch, den Sandschak Novibazar zu nehmen. Jedenfalls bleibt für Bulgarien nur der Küstenstrich östlich von Kawala und das Hinterland. Was im Osten wird, zum Beispiel ob die Türken Adrianopel wieder herausgeben, weiß noch kein Mensch. Es fehlt also noch: 1. ein Abkommen zwischen Bulgarien und der Türkei, 2. ein Abkommen zwischen Serbien und Montenegro, 3. ein Abkommen zwischen Serbien und dem neuen Albanien, 4. ein Abkommen zwischen Griechenland und Albanien, 5. die Zustimmung der Großmächte, besonders auch die Entscheidung Österreichs, 6. ein Abkommen zwischen Griechenland und Italien wegen den ägäischen Inseln, und schließlich noch alle endgültigen Grenzregulierungen. Bis diese erledigt sind, kann schon ein dritter Balkankrieg ausgebrochen sein.

Ziehen wir das Fazit. Griechenland hat mehr bekommen, als es sich in seinen kühnsten Träumen versprochen hatte. Die Türkei hat so ziemlich alles in Europa verloren und hätte noch mehr verlieren können, wenn nicht Konstantinopel der Platz wäre, den keiner dem andern gönnte. Serbien kann einigermaßen zufrieden sein, wenn es auch den erhofften Zugang zum Meere nicht bekommt. Montenegro hat sich für die andern gequält, denn der Siegespreis Skutari ist ihm entrissen worden, und viel wird es nicht hinzubekommen. Bulgarien hat in dem zweiten Balkankriege vieles wieder eingebüßt, was es zuerst erreicht hatte, aber das war seine eigene Schuld; es hatte schon während des ersten Krieges infolge seines herrischen und anspruchvollen Auftretens sich überall verhaßt gemacht, der Pufferstaat Albanien kann einem schon jetzt leid tun; er wird zwischen Italien, Griechenland und den Serbenvölkern ein schweres Leben haben. Wenig erfolgreich ist Österreich, auch Rußland geht leer aus, aber England hat sich in aller Stille Zypern und die Euphratmündung gesichert. Das übrige Europa ist durch den Krieg insofern in Mitleidenschaft gezogen worden, als überall Geschäftsstockungen eingetreten sind und die Großmächte zu neuen großen Rüstungen geschritten sind. Noch jahrelang werden wir an den Folgen zu leiden haben, und sind doch ganz unschuldig. Der einzige Trost, wenn das ein Trost ist, besteht darin, daß die Balkanvölker wohl noch länger zu tun haben werden, bis die Wunden geheilt sind.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 8. August 1913.

1759 Pädagog Friedrich Guts Muths in Quedlinburg geb. — 1821 Dichter Heinrich Landesmann (Hieronymus Lorm) geb. — 1839 Augenarzt Karl Theodor, Herzog in Bayern geb. — 1890 Lustspieldichter Eduard v. Bauernfeld gest. — 1896 Otto Lilienthal, der Vater der Fliegerkunst, gest.

□ **Die Tränen des heiligen Laurentius.** Fast alljährlich um die Zeit vom 8. bis 12. August kann man in den Abendstunden am Sternhimmel mehr oder minder starke Sternenschnuppenfälle beobachten, die im Volksmunde unter dem Namen „Tränen des heiligen Laurentius" bekannt sind. Diese Sternschnuppen haben ihren Ausstrahlungspunkt im Perseus, weshalb sie in der Wissenschaft gewöhnlich „Perseiden" genannt werden. Die Höhe, in der die Sternschnuppen aufleuchten, wird verschieden bewertet; allgemein nimmt man jedoch eine Durchschnittshöhe von etwa 100 bis 120 Kilometer an. In einer Entfernung von etwa über 160 Kilometer würden die Sternschnuppen für uns unsichtbar bleiben. Sorgfältige und langjährige Beobachtungen haben ergeben, daß die Sternschnuppen mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 20 bis 100 Kilometer in der Sekunde ihren Weg zurücklegen. Indessen hat man auch schon Geschwindigkeiten bis zu 150 Kilometer pro Sekunde festgestellt. Den Zusammenhang zwischen Sternschnuppen und Kometen hat Schiaparelli im Jahre 1866 auf Grund gerade der Ähnlichkeit der Bahn der Perseiden mit derjenigen des Kometen 1862 III festgestellt. Spätere Untersuchungen, die auch bei den anderen Sternschnuppenfällen aufs sorgfältigste ausgeführt wurden, bestätigten das Ergebnis. Die August-Sternschnuppen treten, wie gesagt, alljährlich ziemlich gleichmäßig auf, bald stärker, bald schwächer. Ob wir in diesem Jahre stärkere Sternschnuppen zu erwarten haben, läßt sich natürlich nicht vorher sagen. Jedenfalls lohnt sich in diesen Tagen die Beobachtung des Sternenhimmels, da zuweilen die Sternschnuppenfälle ein ganz überwältigendes Schauspiel bieten.

—* **Der kälteste Juli seit 139 Jahren.** Es ist eine der auffälligsten Erscheinungen in unserm Wetterregime, daß seit Beginn des 20. Jahrhunderts die großen Witterungsanormalien sich förmlich häufen. So hatten wir 1902 den kältesten Mai, der seit 1775 beobachtet worden ist, 1905 den kältesten Oktober, 1906 den wärmsten November und voriges Jahr den kältesten September, sowie überhaupt den kältesten Herbst seit 1775. Nun schließt sich diesem Rekord derjenige des heurigen Juli an, der um so bemerkenswerter ist, als wir erst im vorigen Sommer einen August hatten, der zu den kältesten je bei uns vorgekommenen zählt. Der letzte Juli, der solch tiefe Temperatur aufweist, wie der heurige, war der des Jahres 1774.

—* Die Postordnung soll dahin geändert werden, daß eine Gebühr von 20 Pf. für Warenproben von 250 bis 500 Gramm erhoben wird, wobei die Unterscheidung, ob sie Handelswert haben oder nicht, in Wegfall kommt.

—* Beim Drachensteigenlassen werden erfahrungsgemäß gerade während der Schulferien öfters Störungen von Telegraphen- und Fernsprechleitungen herbeigeführt. Es sind deshalb alle Postbediensteten und die Polizeibeamten angewiesen worden, auf derartige Störungen zu achten und die Schuldigen zur Anzeige zu bringen. Die Eltern sollten daher die Kinder ernstlich verwarnen, sich keine Schädigungen der genannten Anlagen zuschulden kommen lassen.

—* Kraftfahrzeuge in Westfalen gibt es nach der letzten Zählung 2763. Unser Nachbarstaat Lippe-Detmold besitzt 116 Autos und Schaumburg-Lippe 41. In der Rheinprovinz sind 6805 Kraftfahrzeuge gemeldet.

—* Der „Postbausekretär". Das „Amtsblatt des Reichspostamtes" gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 1. April d. J. in der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine Laufbahn für mittlere bautechnische Beamte eingerichtet worden ist. Der Anwärter müsse ein Bauhandwerk erlernt, eine deutsche Baugewerkschule absolviert und vier Jahre bei Hochbauten, darunter mindestens zwei Jahre bei der Reichspostverwaltung, abgeleistet haben. Nach zweijährigem Vorbereitungsdienst ist eine Prüfung zum Postbausekretär abzulegen. Nach bestandener Prüfung erfolgt Verwendung als bautechnischer Diätar mit jährlichen Bezügen von 1600 bis 2200 Mk. Nach etwa fünf Jahren kann die etatsmäßige Anstellung auf Lebenszeit erfolgen.

= **Halver**, 8. Aug. Der Turnverein Halver e. V. veranstaltet am 2. Sept. cr. einen Vaterländischen Vortragsabend. Als Redner ist Herr Redakteur W. Clar Bad Kreuznach, dem hunderte von Anerkennungen schon auf diesem Gebiete gezollt sind, gewonnen. Zur Erläuterung werden ca. 200 Lichtbilder das Thema näher illustrieren. Wir werden auf Einzelheiten noch näher zurückkommen.

(!) **Breckerfeld**, 7. Aug. Wegen Sittlichkeitsverbrechen in 2 Fällen und Diebstahls von 22 Mark hatte sich der am 1. Januar 1892 hierselbst geborene Lehrling A. Sp. vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte wurde nach unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht beschloß den Angeklagten auf die Begnadigungsliste zu setzen.

Langendreer, 7. Aug. Hier ist eine junge Frau, die nach dem Genusse frischer Gurken reichlich Wasser getrunken hatte, sofort erkrankt und bald darauf gestorben.

Wanne, 7. August. Nach dem Genusse von Margarine erkrankten hier 7 Familien an Vergiftungserscheinungen, während 6 andere Personen sich auf dem Wege zur Besserung befinden. Eine Anzahl anderer Personen namentlich Kinder, die von der Margarine genossen

1888 1913

Der **Turnverein Oeckinghausen**
feiert am **Sonntag, den 10. August 1913** sein

25 jähriges Stiftungs-Fest

unter Beteiligung sämtlicher Vereine des 6. Bezirks.

Fest-Ordnung:

Morgens 6 Uhr: **Weckruf** durch das Trommler- und Pfeiferkorps.

Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten** zum Festzuge, daran anschließend: **Ehrung der Mitglieder** für 25 jährige Mitgliedschaft.

Von 4 Uhr ab: **Konzert und Schauturnen** sowie **Sondervorführungen** der auswärtigen Vereine.

Abends 8 Uhr: **Großer Festball.**

Die Musik wird ausgeführt vom Musik-Verein Höh, Lüdenscheid.

Eintrittspreise: zum Konzert 50 Pfg., Ball 1 Mk fremde sich legitimierende Turner haben freien Zutritt

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Der



Bommerter Wehr-Verein
und die
Freiw. Feuerwehr Bommert



feiern am **Sonntag, den 17. August** gemeinschaftlich das

Regierungsjubiläum des Kaisers

verbunden mit dem

diesjährigen Stiftungs-Feste

im Lokale des Kameraden Borlinghaus, Bommert.

Festordnung:

Antreten der Kameraden um 3 Uhr nachmittags am Vereinslokale in Schultenhedfeld.

Ansprache und Hoch auf Sr. Majestät an der Friedenseiche daselbst.

Dekorierung der Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft

Darauf Zug zum Festlokale.

Nach Ankunft daselbst gemeinschaftliches Kaffeetrinken, während desselben **Konzert.**

Abends 8 Uhr **Festball.**

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Die Vorstände.

Haben Sie Angst
vor dem
Zahnziehen
dann lassen Sie Ihre Zähne
schmerzlos
ziehen im **Zahnatelier** von
Fr. Selbach, Brügge.
Künstliche Zähne in tadelloser Ausführung

Zur Einmachzeit

empfehle:

Ia. Krystall-Plattenzucker,
Ia. Krystall-Stampfzucker (grobkörnig),
Weinessig, Stangenzimmt, Salizyl,
Ingwer, Pergamentpapier
und alle anderen Gewürze
zu billigsten Preisen.

Max Laifle, Oberbrügge.

Überall käuflich
Saars Jubilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!

Fahrräder und Nähmaschinen!

Billige Preise. :—: Teilzahlung

Eigene Reparaturwerkstätte am Platze

A. Linnepe, Halver, Kölnerstraße.

Gasthaus **Fr. Wilh. Gerke, Carthausen**

Ausflugsort Sommerfrische

Telefon Nr. 145 Amt Halver

Station der Schmalspurbahn Schalksmühle—Halver

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Zimmer

Dortmunder Unionbier, ff. Weine,

stets frische Milch, Kaffee.

elektr. Piano. Stallung.

Grössere Gesellschaften bitte vorher anzumelden.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 10. August
Vorm 9 Uhr: Abendmahlsfeier, Pastor Dresbach.
Vorm. 10 Uhr: Predigt, Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstagabend 8½ Uhr: Kirchlicher Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 10. August.
Nachm. 1½ Uhr Sonntagschule.
Nachm. 4 Uhr: Monatsversammlung.
Nachm. 5½ Uhr: Jünglingsverein.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend.
Mittwochabend 8½ Uhr: Missions-Handarbeitsstunde.
Donnerstagabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung.
Samstagabend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Blaukreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 10 August
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 4½ Uhr: Bibelstunde bei August Buschhaus in Kamscheid.
Abends 8¾ Uhr: Biblischer Vortrag.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstagabend 9 Uhr: Gebetsvereinigung

Die
städtische Sparkasse
Radevormwald
verzinst **alle Einlagen ohne Einschränkung** mit
4 %.
Einlagen können auch kostenlos bei jeder Postanstalt auf Postscheckkonto Nr. 7454 Köln erfolgen.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Zur Einmachzeit
empfehle
zur Verhütung von Schimmelbildung
prima echtes
Salizyl-Pergament-Papier
à Rolle 10 Pfg.
Wilh. Bell jr., Halver

Schuhwaren!
Schnür-, Knopf-, und Agraffen-Stiefel
für Kinder u. Erwachsene
Spangen- und Halbschuhe, Hausschuhe u. Pantoffel
Arbeiterschuhe
mit Stiften und Nägel.
Solide elegante Ausführung. Billigste Preise.
Rud. Johann,
Carthausen.

---

2 eingetauschte, gebrauchte
Herde
hat billig abzugeben
Gust. Kreimendahl, Halver.

M.-G.-V. Germania
Hohenplanken.
Samstag abend
Chorstunde.
Der Vorstand.

Mehrere Arbeiter
25 bis 35 Jahre alt, tüchtig, gesund und zuverlässig
als Straßenwärter
für Halver und Vollmegebiet gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt:
Straßenmeister Brückmann, Halver,
Hagenerstr. 26.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung für Kontor und Lager per 1. Okt. cr. gesucht.
August Berghaus, Fabrik-Geschäft
Oberbrügge.

Täglich 60—80 Liter
Milch gesucht.
Heinr. Schnickmann,
Elberfeld
Untersteinfelderstraße Nr. 15.

Täglich frische
Kartoffeln
zu haben. Bestellungen werden beim Milchwagen entgegengenommen
Kresting, Dommelnheide.

Ia. gekochtes helles
Leinöl
per Liter 62 Pfennig
10 „ 5.80 Mark
empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Gerste,
Gerstenmehl (hier gemahlen),
Mais,
Maisschrot,
Maismehl,
Russ. Hafer,
Amerik. Hafer,
Torfmelasse,
Kleienmelasse,
Pferdehäcksel,
Leinmehl,
Weizenkleie,
Futterreis,
Rheingold-Hühnerfutter,
Kochsalz,
Viehsalz
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

- KÄSE -
Tilsiter
Edamer
Schweizer
Stangen
Limburger
empfiehlt
Max Laifle,
Oberbrügge

Turn-Verein
Grünenbaum.
Samstag, den 9. August cr. abends 7½ Uhr
Uebung
des Trommler- u. Pfeiferkorps.
Der Leiter.

Sonntag, den 10. August cr. mittags 1 Uhr
Antreten
zum Turnfest nach Oeckinghausen
Der Vorstand.



Niederlage: **Rob. Grüber, Halver.**

Als passende
Gelegenheits-Geschenke
empfehle:



Taschen-Uhren, Regulateure.

Ketten
für Damen und Herren in allen Genres.

Moderne Colliers.

Aparte Armbänder
in Matt und Glanz in allen Preislagen.

Ringe, Broschen und Brochets.

Silberne **Freundschafts-Armreifen**
in vielen schönen Mustern und großer Auswahl.

Großes Lager in
Brillen, Pincenez, Thermometer, Barometer 2c.
sowie **sämtl. optische Ersatzteile.**



Hugo Lange, Oberbrügge.

Tuch- und Manchester-Hosen, blaue Arbeiter-Anzüge, gestreifte Arbeiter-Kittel

nur prima Qualität — empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Wirte-Verein
Halver.

Mitglieder, welche die Umaichung der Gläser dem neuen Gesetz entsprechend wünschen, werden gebeten, solches dem Kassierer bis zum 15. Aug mitzuteilen.

Der Vorstand.

Brügger Turn-Verein e. V.

Samstag, den 9. August cr abends 9 Uhr
außerordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Turnrats.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Festangelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiche Beteiligung besonders auch um Erscheinen der älteren Mitglieder dringend gebeten

Der Turnrat.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

General-Versammlung
Samstag, den 16. August abends 9 Uhr
im Lokale des Herrn W. Bedder.
Tagesordnung:
1. Festangelegenheit.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr
Halver.

Sonntag, den 10. August cr. mittags 2 Uhr
Antreten
am Vereinslokale zum Abmarsch nach Buschhausen.
Das Kommando.



Freiw. Feuerwehr Buschhausen.

Samstag, 9. August nachm. 5 Uhr
Antreten
am Vereinslokal.
Das Kommando.

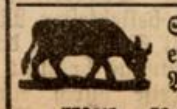
Schützen-Gesellschaft
Halver.

Sonntag, den 10. August cr.
Ausflug mit Damen
nach Schwenke.

Treffpunkt für Fußgänger 3 Uhr nachm. bei Höngen-Leye, sonst 4¹² Uhr ab Staats, bahnhof Halver.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.



Samstag abend erhalte ich eine Auswahl **Kühe.**
Wilh. Kerspe, Halver.